

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

4.3.1879 (No. 53)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 4. März.

№ 53.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 66 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile ober deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Telegramme.

† Leipzig, 3. März. Heute früh 7 1/2 Uhr wurde bei einer Tiefe von 13 Meter der Quecksilber erreicht, der eine Temperatur von 37^o Grad Reaumur hat. Großer Jubel.

† Paris, 2. März. Anlässlich des gestrigen Beschlusses der Deputiertenkammer, bei welchem sich die Rechte mit der äußersten Linken verbündet, um die Vertagung der betreffenden Interpellation auf Montag zu bewirken, halten einige Journale die Existenz des Kabinetts für gefährdet: „National“ will etwa voraussagen, wie die Radikalen die Nachfolge der konservativen Republikaner antreten. Ein Artikel Girardin's in der „France“ dringt auf Bildung eines Kabinetts Gambetta.

† Madrid, 2. März. Es geht das Gerücht von dem Ausbruch einer ernstlichen Ministerkrise, die darin ihren Grund haben soll, daß General Martinez Campos, Gouverneur von Cuba, 200 Millionen Pesetas für diese Kolonie gefordert hätte; der Ministerpräsident Canovas habe darauf seinen Entschluß angezeigt, lieber seine Entlassung zu nehmen, als einer solchen Forderung zuzustimmen, die er gegenüber der spanischen Finanzlage als zu weitgehend erachte.

† London, 1. März. Der Vizekönig von Indien erhielt einen Brief von Jafar Khan vom 26. d., worin ihm derselbe den Tod Schir Ali's anzeigt.

† London, 3. März. „Reuters Bureau“ meldet aus Kalkutta: Es ist ein Schreiben Jafar Khans vom 20. Febr. eingetroffen, worin er den Wunsch der Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zu England ausdrückt.

† London, 3. März. Die für das Cap bestimmten Truppenverstärkungen sind vollständig abgegangen. — Die „Times“ meldet aus Paris: Frankreich und England verlangen vom Khebid nicht, daß er Kuban Pascha für immer, sondern nur so lange als Minister behalte, bis das neue Verwaltungssystem gründlich erprobt ist.

† St. Petersburg, 2. März. General Graf Boris-Melissoff meldet aus Astrachan vom 1. d.: In Astrachan'schen Gouvernament, sowie in den inneren Bezirken der Kirghisen sind keine Epidemienkrankheiten 8 Grad Wärme. Die Wolga-Überfahrt bei Astrachan findet mittelft Wägen statt. Laut telegraphischer Meldung des Grafen Solenitschew Kutusoff, Vorsitzenden der Kommission zur Verbrennung des infizierten Eigentums, ging im Dorf Starigloje die Niederbrennung der Häuser glücklich vor sich, wobei der Kommission Seitens der Bevölkerung Hilfe geleistet wurde. Die Haltung der Bevölkerung bietet auch jetzt Garantie für die erfolgreiche Ausführung der Maßregeln gegen die Seuche.

† St. Petersburg, 2. März. Die Mitglieder des Medizinischen Rates, die Protokolle untersuchten und feststellten, daß es sich um eine Erkrankung syphilitischer Natur handle, sind die Doktoren Kade, Zdelauer, Hermann, Kastorski (Epidemiolog, welcher 4 Jahre in Persien gewesen), Lenz und Andere. — Gegenüber den Nachrichten auswärtiger Zeitungen über Anleiheverhandlungen versichern unterrichtete Personen, daß solche Verhandlungen zur Zeit nicht stattfinden; den bezüglichen Gerüchten liege, wenn überhaupt etwas, höch-

stens der Umstand zu Grunde, daß in Paris die Absicht der Aufnahme einer Anleihe für später nicht zurückgewiesen sei.

† Bukarest, 2. März. Der Administrationsrath der rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft erhielt vom Minister offiziell die Bestätigung des hier eingetroffenen Regierungsrathes Seebold als Generaldirektor der rumänischen Eisenbahn.

† Tirnawa, 1. März. Die Nationalversammlung nahm bei Beratung ihres Reglements die Anträge der Kommission an, wonach die Versammlung sich lediglich als konstituierende zu betrachten hat, also keine legislativen Befugnisse ausüben darf und derselben das Recht der Unversichtlichkeit zusteht.

† Athen, 2. März. Die auf Mustafa Pascha's Verlangen Seitens der griechischen Kommissäre bewilligte Frist war gestern abgelaufen, ohne daß von der Pforte ein Bescheid gekommen wäre. Gleichwohl wurden die griechischen Kommissäre auf Ersuchen mehrerer Mächte angewiesen, noch in Preveza zu verweilen.

† Washington, 1. März. Der Senat beriet in seiner gestrigen bis in die Nachtstunden fortdauernden Sitzung Kreditvorlagen. Man hält es für unwahrscheinlich, daß sich ein Einverständnis zwischen dem Senat und der Deputiertenkammer über diese Vorlagen bis zum 4. d. M. erzielen lasse. In diesem Falle hätte eine außerordentliche Sitzung des Kongresses stattzufinden.

Deutschland.

Berlin, 28. Febr. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Die Vermittlung des Auswärtigen Amtes und seiner Organe im Auslande wird von Seiten der Beteiligten behufs Einziehung von Erkundigungen, sowie zu sonstigen amtlichen Schritten im Privatinteresse in immer steigendem Maße in Anspruch genommen. Entgegen durch die Erfüllung derartiger Gesuche Kosten und Auslagen, so bezeugt die Einziehung derselben nicht selten Schwierigkeiten, indem die Erfüllung namentlich mit Hinweis darauf abgelehnt wird, daß eine Verpflichtung dazu nicht übernommen sei. Zur Vermeidung der hieraus sich ergebenden Folgen erscheint es notwendig, daß in Fällen der bezeichneten Art, je nach Lage der Sache die Antragsteller zunächst zur Bestellung von Kostenvorschüssen veranlaßt werden. In diesem Sinne sind die kaiserlichen Konsularämter mit Weisung versehen. Für die Beteiligten wird es sich daher, zur Vermeidung von Weiterungen und Zeitverlusten empfehlen, gleich bei Anbringung ihrer Anträge die Kostenfrage mit in's Auge zu fassen.“

Der Kronprinz, begleitet von den beiden persönlichen Adjutanten Hauptmann v. Pfalzheim und Rittmeister v. Nydenheim, wird am Sonntag Abend um 10 Uhr Berlin verlassen und sich auf der Potsdamer Bahn über Darmstadt, wo er einen mehrstündigen Aufenthalt zu nehmen gedenkt, zum Besuch seines Sohnes, des Prinzen Wilhelm von Preußen, nach Bonn begeben; von dort reist der Kronprinz dann in einer noch näher festzusetzenden Zeit nach England weiter. Der Prinz Wilhelm folgt seinem Vater erst später nach.

In der Nacht auf heute um 2 Uhr verstarb hier der Wirkliche Geheim Rath Frhr. Karl v. Manteuffel am Herz-

schlage. Karl Otto Frhr. v. Manteuffel war der um ein Jahr jüngere Bruder des früheren Ministerpräsidenten Frhr. Otto Theodor v. Manteuffel. Er war am 9. Juli 1806 zu Lübben geboren, wurde nach dem Tode des Vaters seit 1812 mit seinem Bruder bei einem Oheim erzogen, kam 1819 auf die berühmte Schule zu Pforta und bezog 1825 die Universität Halle als Hörer der Rechte. 1841 folgte er seinem Bruder im Amte des Landraths von Luckau und wurde 1851 Regierungspräsident in Frankfurt, bald darauf Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern und Minister für Landwirtschaft. Im November 1858 verlor er mit seinem Bruder das Ministerportfeuille. Karl v. Manteuffel hatte beim Frankfurter Parlament, beim Unionsparlament zu Erfurt und im preussischen Herrenhause (in letzterem bei Begründung der Fraktion Stahl) gewirkt. Im preussischen Abgeordnetenhaus vertrat er bis 1858 den Wahlkreis Rottbus, seit 1873 Luckau-Lübben. Der Verstorbene ist Bruderskind des Generalfeldmarschalls Edwin v. Manteuffel. — Zu gleicher Zeit kamen hier die Nachrichten an, daß der deutsche Konsulardienst zwei tüchtige Vertreter verloren hat: den Generalkonsul in Livorno, Christian Franz v. Appellus, der 37 Jahre hindurch pflichttreu seiner konsularischen Wirksamkeit obgelegen hatte, und den Generalkonsul Dr. Blau zu Odessa. Letzterer war seit 1852 im Amte und in weiten Kreisen als gründlicher Kenner der orientalischen Verhältnisse und namentlich der südslawischen Sprachen berühmt. In der Zeitschrift für vergleichende Erdkunde hat er einige sehr schätzenswerthe Aufsätze veröffentlicht. Früher verwaltete Blau die Konsulate in Trapezunt, Ragusa und Serajewo, von wo er 1872 nach Odessa berufen wurde.

Die Wahl des Justizraths Friedensburg zum ersten Bürgermeister der Stadt Breslau hat die allerhöchste Bestätigung erhalten, ebenso die Wahl des Syndikus Dichtel zum zweiten Bürgermeister.

Berlin, 1. März. (Reichstag.)

Die Interpellation Thelenius und Genossen betr. die gegenwärtige Verbreitung der Pest wird verlesen.

Der Präsident des Reichstages, Amis Gosmann erklärt sich zur sofortigen Beantwortung derselben bereit.

Thelenius begründet die Interpellation. Er schließt mit dem Wunsche, daß man sich zur Errichtung einer internationalen Seuchenkommission und zur Errichtung eines Gesundheitsrathes neben dem Gesundheitsamt entschließen möchte.

Präsident Gosmann beginnt mit einer historischen Darlegung der Thatsachen seit dem Ausstehen der Epidemie in Kasan im Dezember 1878 und der von Kasan getroffenen Abwehrmaßregeln. Außerhalb des Corons sei noch kein Pestfall vorgekommen. Der in den jüngsten Tagen erwähnte Fall sei amtlich nicht als Pestfall betrachtet worden. Darüber, ob dies den Thatsachen entspreche, stehe der Reichsregierung keine Urtheil zu. Sie müsse vorsichtig sein. Die Regierung beziehe sich der höchsten Vorsicht und Sorgfalt, nur auch nicht das Kleinste zu vernachlässigen, wodurch die Seuche von den Grenzen Deutschlands ferngehalten werden könnte. Die Regierung sei sich von Anfang an ihrer vollsten Verantwortlichkeit in dieser Beziehung klar bewußt gewesen. Aus dieser Erkenntnis heraus sei man in Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn getreten, habe eine Special-Kommission eingesetzt und eine wissenschaftliche Kommission zur Erforschung der Krankheit nach Kasan entsendet. Wenn der Fall in Petersburg wirklich kein Pestfall gewesen sei, dann dürfe man sich der Hoffnung

Dem Glück ein Pfand.

Roman von E. Braddon.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 52.)

„Einige Personen, die Billeis genommen haben, sehen trübe drein und wundern sich, ob es heißen wird: „Spiele oder Zahl aus“, ob ihre Zahlungen für einen anderen Abend gültig sein oder ob, da die Entgegung ausgeschrieben ist, sie ihr Geld einbringen werden.“

„Was steht ihr?“ fragt Lady Leo Hunter den kleinen Mr. Sping von den Klubs. „Hat das arme Ding die Stimme verloren?“

„Ich fürchte, es ist noch schlimmer als das. Einer, den ich kenne, ist gestern Abend im Theater gewesen und hat mir erzählt, daß sie ganz zuleht, nachdem sie das Gift genommen, wissen Sie, an die Lampe vorgeknauert ist, sich wild und verdrät in dem ganzen Hause umgesehen hat, als suche sie Jemand, und dann plötzlich umgefallen sei, wobei ihr Kopf heftig gegen die Ecke eines Tisches angefallen ist. Der junge Brown sagt, wenn er das Stüd nicht so oft gesehen hätte, würde er gemeint haben, es gehöre dies Alles in die Rolle — der furchtbare Blick und der Fall gegen den Tisch u. s. w. — ultra-realistisch, wissen Sie; da aber die Biltzene anwendig kennt, wußte er, daß etwas nicht richtig sei. Sie wurde wie gewöhnlich herausgerufen, sobald der Vorhang gefallen war; und nachdem sich das Publikum wohl zehn Minuten lang amüßert hatte, einen gehörigen Rärm zu machen, ist der Regisseur vorgegetreten und hat bedauert, dem geehrten Publikum mittheilen zu müssen, daß Mrs. Brandreth in Folge der Anstrengung ohnmächtig geworden und zu unwohl sei, um dem schmeichelhaftesten Prooornje Folge zu leisten.“

„Dann wird es wohl auch nur eine Ohnmacht gewesen sein,“ sagt Lady Hunter.

„Wahrscheinlich Art Ohnmacht, nach Charley Brown's Ansicht. Er hatte während des ganzen letzten Aktes bemerkt, daß sie sehr sonderbar gesprochen — die Worte auf wunderliche Weise vermengt — die

Silben durcheinander gebracht hatte. Er sagt, soweit er es zu beurtheilen vermöge, werde sie wohl nicht eher wieder auftreten können, als bis sie in Farn, Malvern oder Chiswick gewesen und von den Doktoren wieder zusammengesetzt worden sei. Charley sagt, es wisse eine Ueberanstrengung des Gehirns sein; es sei im Oberflächigen nicht ganz richtig. Er besuche sie öfter des Sonntags und weiß sehr Vieles über sie. Sie ist in letzter Zeit viel erregter gewesen als sonst — und Charley sagt, es würde wohl zu häufiger Genuß geistiger Getränke im Spiele sein.“

Mr. Brown erweist sich als scharfer Beobachter. Das Frivolité-Theater bleibt an diesem Abend und bis an das Ende der Woche geschlossen, in Folge von Mrs. Brandreth's erstlichem Unwohlsein, wie die Zeitungen melden. Die Blätter bringen Artikel des Inhalts: die berühmte Schauspielerin habe ihre Kräfte zu sehr angestrengt; die Scheide sei verlegt worden, da das Schwert zu scharf für dieselbe gewesen. Erschlaffung der Nerven, reizbares Temperament, dies ist das Thema, über welches die Zeitungen die verschiedensten Variationen schreiben; sie melden, Sir William Gull widme diesem interessanten Fall seine ganz besondere Sorgfalt; doch berichtet kein Paragraph die genaue Beschaffenheit von Mrs. Brandreth's Krankheit.

In der Gesellschaft wird viel darüber gesprochen und es sind die unwahrscheinlichsten Gerüchte und Theorien im Umlauf. Die bestechteste darunter ist die, Mrs. Brandreth habe rein den Verstand verloren und schwache, in einem vorläufigen Irrenhause unter vorzüglicher ärztlicher Behandlung. Die Gesellschaft nimmt an, Lord Carlismood's Unfreundlichkeit sei die Ursache dieses Unglücks, und, von Mitleid erfüllt, erklärt sie, Seine Lordship habe sich sehr schlecht benommen.

Das Haus in Kensington-Gore wird geschlossen. Nach kaum einer Woche wird das Frivolité-Theater wieder geöffnet. „Kismet“ mit Miss Belormond, welche verzweiflungsvoll in Mrs. Brandreth's Roll,

eintritt worden ist, wird wieder vorgeholt, ohne ein gefülltes Haus zu erzielen. Der böse Genius der Pöbel bemächtigt sich des begabten kleinen Theaters; leichtsinnige junge Männer und Damen mit gefährlichem Haar und höchst zweifelhaften Toiletten nehmen die Plätze ein, die einstmal der Sammelpunkt der besten Gesellschaft Londons waren. Die Zeitungen beklagen Mrs. Brandreth's Abwesenheit, und ein gelegentlicher Artikel theilt dem Publikum mit, es sei ein neues Lustspiel von bedeutender Hand im Werke, in welchem die berühmte Schauspielerin wieder auftreten werde.

Nach und nach, noch ehe die Saison ganz zu Ende ist, kommt die Wahrheit heraus. Das furchtbare Wort Apoplexie wird hier und da geflüstert, und die Gesellschaft, nachdem sie ihre beliebte Wahnsinnstheorie aufgestellt, erfährt auf irgend eine Weise, daß Mrs. Brandreth hilflos, eigenstümmig und halb blödsümmig in den stillen Aveniens Peaningtons in einem Kollaps umhergefahren wird. Der überanstrengte Geist ist zerstört.

Einem Schlaganfall ist Schirnerweichung gefolgt, und für Mrs. ist diese Welt fortan ein schattenhaftes Nebelbild, in dem ein Tag dem andern ohne Unterschied nach Fortschritt folgt. In diesem todenähnlichen Leben gibt es weder ein Morgen noch ein Gestern. Die Zeit ist ein endloses „Heute“.

Noch ehe sich die hartigen Knochen der Kaffianer zur Bläue entfalten, erscheint Lord Carlismood in der einzigen Welt wieder, welche seine müde Seele erträglich findet. Er hat den Winter mit Wanderungen in ferne Länder verbracht, hat versucht, auf dem Mitteländischen Meere zu jagen, und hat bei einem Sturme venetische Schiffe geblüht; er hat in der Campagna gejagt und einem römischen Steeplechase beigewohnt, hat Februar und März auf einem Schiffe zwischen Kairo und den Nilflüssen verlebt — und hat alle diese Arten, sich der Zeit und des Geldes zu entledigen, gleich unerträglich gefunden.

(Schluß folgt.)

hingeben, daß es gelungen sei, die Krankheit zu lokalisieren. Dies dürfte aber und werde die Regierung nicht sicher machen. Sie werde nach allen Richtungen hin ihre Bemühungen fortsetzen. Die Errichtung einer internationalen Seuchenkommission entspreche den Ansichten der Regierung. Sie werde die früheren darauf bezüglichen Verhandlungen wieder aufnehmen. Er hoffe, daß es ihr nach allen Richtungen gelingen werde, klar zu legen, daß sie ihrerseits es an nichts habe fehlen lassen.

Auf Antrag des Abg. Mendel tritt der Reichstag in die Besprechung der Sache ein.

Mendel wünscht zu wissen, ob der Regierung bekannt sei, welche Maßregeln Rußland gegen die Verbreitung der Pest durch die heimkehrenden Truppen getroffen habe und ob Aussicht auf Einführung eines Leichenschau-Gesetzes vorhanden sei.

Präsident Hofmann setzt voraus, daß hinsichtlich der Maßregeln gegen die Verbreitung der Pest durch die heimkehrenden russischen Truppen Alles Seitens der russischen Sanitätsbehörden geschehen werde. Durch die Expertenkommission werde man Weiteres wohl erfahren.

Damit ist die Besprechung beendet.

Es wird die erste Beratung des Etats fortgesetzt. Reichensperger (Crefeld) verbreitete sich über die Normirung der Einnahmen, erklärt sich gegen völlige Befestigung der Matricularbeiträge und will nur eine gerechte Verteilung derselben. Er empfiehlt Erparnisse beim Militär und der Marine, Reduktion des Armeebestand und zu dem Ende Berufung eines europäischen Abrüstungskongresses. Redner empfiehlt weiter Abnahme von der Errichtung eines monumentalen Reichstags-Gebäudes und wünscht endlich Befestigung des Kulturkampfes.

Abg. Richter bekämpft die Ausführungen des Vorredners; er will Erparnisse bei der Marine, bei der Post- und Eisenbahnverwaltung und hofft, daß das von der Budgetkommission veranschlagte Plus an Matricularbeiträgen sich erheblich vermindern lassen werde. Redner nimmt die Reichs-Finanzverwaltung gegen die Anschuldigungen v. Marnierode's in Schutz. Die Nationalliberalen hätten die ungehörige Steuerreform mit unentbehrlichen konstitutionellen Garantien schon lange gefordert. Die Konservativen seien dem stets entgegen gewesen. Richter empfiehlt endlich seinen Antrag, die von ihm bezeichneten Etatspositionen der Budgetkommission zu überweisen und das Uebrige im Plenum zu beraten.

v. Kardorf widerspricht der Beibehaltung des direkten Steuersystems, verlangt mögliche Ausdehnung der indirekten Steuern auf die Communen und sucht nachzuweisen, daß die Zölle auf Getreide und Rohprodukte in Folge von Verkehrserschwerungen den Wohlstand der Bevölkerung nicht mehr schädigten.

Bamberger, gegen die Ausführungen Kardorf's, sucht nachzuweisen, daß die bisherige Zollpolitik an der wirtschaftlichen Krisis keine Schuld trage, und bekämpft eingehend die Schutzoll-Politik.

Im Verlaufe der Bamberger'schen Rede erschien auch Fürst Bismarck im Hause. Die Debatte wurde hierauf geschlossen. Bezüglich der geschäftlichen Behandlung des Etats werden die Anträge Richter's und Nieper's auf theilweise Verweisung des Etats an die Budgetkommission und theilweise Beratung im Plenum angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag. Beratung über die Vorlage betr. die Strafgewalt des Reichstags.

Berlin, 1. März. Prinz Karl feiert morgen sein 25-jähriges Jubiläum als General-Feldzeugmeister der Armee. Zur Feier des Tages findet Nachmittags bei demselben ein militärisches Diner statt, an welchem auch der Kaiser und die königlichen Prinzen Theil nehmen werden. — Lord Dufferin wird heute Abend 11¹/₄ Uhr nach Petersburg weiterreisen. — Der neuernannte russische Gesandte am sächsischen Hofe, v. Melidow, ist gestern Abend von hier nach Dresden abgereist.

† Berlin, 1. März, Abds. Von kirchlichen Reichstags-Abgeordneten aus Elsaß-Lothringen wird im Reichstag die Interpellation eingebracht, ob die Regierung genehmigt sei, das in Elsaß-Lothringen geltende Schulgesetz von 1873, welches sich hauptsächlich gegen die geistlichen Brüder und Schwestern als Lehrer und Lehrerinnen wendet, jetzt einer Revision zu unterziehen.

† Berlin, 1. März, Abds. Die Kommission für Schutzmaßregeln gegen die Pest beriet in ihrer heutigen Sitzung die gestern bereits bezeichneten Vorlagen des Kultusministeriums über Errichtung von Quarantäneanstalten in Häfen und Desinfektionsanstalten für den Handelsverkehr mit Rußland. Nach einer hierauf bezüglichen statistischen Uebersicht kommen dabei in Betracht 18 Nordsee- und 30 Ostseehäfen. Die verlaute, ist die Ausdehnung des Einfuhrverbotes auf gewisse bisher nicht betroffene Artikel, wie namentlich Knochen, Dünger und Seilerwaren, in Aussicht genommen.

± Aus dem Reichslande, 2. März. Noch immer werden in Elsaß-Lothringen von zahlreichen jungen Leuten unter 17 Jahren Auswanderungsscheine verlangt, meist in der Absicht, sich der Militärpflicht zu entziehen. Von Seiten der Gerichte wurde nun das Gesetz vom 1. Juni 1870 dahin ausgelegt, daß ein minderjähriges Kind seinen Wohnsitz nur bei seinen Eltern, bzw. Vormündern haben könne, daß daher, wenn letztere nicht mit auswandern, der Auswanderungsschein seine Kraft verliere. Das Landgericht Straßburg hat nun kürzlich entschieden, daß es sich nach jenem Gesetze nicht um Verlegung des Wohnsitzes in civilrechtlichem Sinne, sondern nur darum handle, daß der Betreffende das Land verlasse. Ob dies auch von Seiten der Eltern geschieht oder nicht, sei ohne Einfluß auf die Gültigkeit der Auswanderungsscheine. Daß die Zahl der auswandernden Minderjährigen eine bedeutende ist, ist daraus zu entnehmen, daß 1873—1875 über 2000 Auswanderungsscheine verlangt wurden.

† Darmstadt, 1. März. Der Großherzog wird mit seinen Kindern und dem Prinzen Leopold von England heute Abend 8 Uhr 40 Min. aus England hier eintreffen.

† Stuttgart, 1. März. Für die neue Anteihe zeigt sich das regle Interesse, so daß bei der am 5. d. stattfindenden Subskription eine bedeutende Ueberschreibung erwartet wird.

† München, 1. März. Die Kammer der Abgeordneten

nahm heute die von der Reichraths-Kammer an dem Wanderlager-Steuergezet beschlossenen Änderungen mit Ausnahme der Änderungen an Art. 14 mit 125 gegen 9 Stimmen an. Die Kammer nahm ferner in erster Lesung den Gesetzesentwurf betr. die Errichtung eines Verwaltungs-Gerichtshofes an. Ein großer Theil der Rechten stimmte dagegen. Der Minister des Innern berechnete die Einrichtungskosten auf 92,160 M.; die gedeckt werden durch Erparungen bei dem Staatsrath und den Ministerien des Innern und des Kultus im Betrage von 100,670 M. Abg. Schels beantragte Ueberweisung an den Finanzausschuß, damit die Regierung eine Etatsvariante vorlege. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt. Bei der zweiten Lesung erklärte Abg. Jörg, er wolle für einen Verwaltungs-Gerichtshof stimmen; die formelle Vorlegung einer Etatsvariante sei aber Vorbedingung für das Inkrafttreten des Gesetzes. Schließlich wurde das ganze Gesetz mit 97 gegen 42 Stimmen angenommen.

† Augsburg, 1. März. Der „Allg. Ztg.“ wird gemeldet, daß der König von Bayern den Prinzen Arnulf von Bayern unter Belassung in seiner Eigenschaft als Bataillonskommandeur zum Obersten im Leib-Infanterieregiment befördert und ihm das 12. Infanterieregiment verliehen hat.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. März. Die Regierung wird dem Vernehmen nach den in der Vorbereitung begriffenen Antrag auf Herabminderung der bosnischen Okkupationsarmee mit der Erklärung beantworten, daß sie allein im Stande sei, zu beurtheilen, welche Truppenmacht vorhanden sein müsse, um einerseits die Ordnung in Bosnien und andererseits die Sicherheit der Truppen selbst zu verbürgen, und daß sie bei einer ihr aufzuzwingenden Truppenreduktion weder für die eine noch für die andere die Verantwortlichkeit übernehmen könne.

Wien, 2. März. Um weiteren formellen Streitigkeiten die Spitze abzubrechen, beschloß die Regierung, den Berliner Vertrag im Reichs-Gesetzblatt zu publizieren. Die Opposition in der österreichischen Delegation beschloß gestern, den 1878er Kredit als Pauschale zu bewilligen, die Indemnität aber erst zu votiren, nachdem die Schlußrechnung vorgelegt und richtig befunden worden ist. Die Regierung acceptirt den Antrag.

Wien, 2. März. Es ist in der letzten Zeit viel von mehr oder weniger einschneidenden Maßregeln gegen die Nonnen- und Mendikantenklöster die Rede gewesen; das Folgende dürfte das Richtige sein. Die Regierung hat Untersuchungen eingeleitet, auf welche Rechtstitel die bisherige Dotirung (ungefähr 243,000 fl. jährlich) dieser Genossenschaften sich stütze, um eventuell die betreffenden Staatsbeiträge in Wegfall bringen zu können. Sie hat aber schon jetzt die Ueberzeugung gewonnen, daß bei dem vorhandenen Priestermangel in einzelnen Kronländern die Heranziehung von Mendikantenpriestern zu Zwecken der Pastorirung und des Religionsunterrichts unentbehrlich sei und sie hat deshalb beschlossen, daß die Mitgliederzahl der Klöster eine bestimmte Ziffer nicht überschreite, vorläufig weiter zu gewähren.

† Pesth, 1. März. Unterhaus. Der Ministerpräsident legt einen Gesetzesentwurf vor, welcher die Genehmigung des Berliner Vertrages und dessen Inkraftsetzung ausspricht. — Im Budgetauschuß der österreichischen Delegation fand eine längere Generaldebatte über die Okkupationskredite speziell über die Indemnität für die im Jahre 1878 gemachten Ausgaben statt. Der Kriegsminister und der Finanzminister vertraten den Standpunkt der Regierung. Es wurden weder Anträge gestellt noch Beschlüsse gefaßt. Morgen wird die Debatte fortgesetzt. Der Ausschuß nahm den Nachtragskredit für die diplomatischen Vertretungen im Orient an. Im Laufe der Debatte bemerkte Graf Andrássy, daß für Rumänien ein Ministerresident ernannt worden sei, um die Bedingungen des Berliner Vertrages zu verwirklichen.

† Pesth, 1. März, Abends. Im Budgetauschuß der österreichischen Delegation erklärte Andrássy, es seien die positiven Weisungen an den Kommandanten in Serajewo ergangen, daß die ganze Landesverwaltung sich streng innerhalb der Grenzen der eigenen Landeseinnahmen bewegen muß. Mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Landes seien nur allmählig definitive Administrations-Einrichtungen möglich. Der Ausschuß beschloß, morgen in die Specialdebatte der Kreditvorlage einzutreten. Infolge einer Anfrage erklärte der Minister ferner, daß sämtliche Regierungen freie Zeit bleiben müsse, die Frage der Unabhängigkeit Rumäniens in Erwägung zu ziehen, falls Rumänien die Vertragsbedingungen nicht erfülle; die rumänische Regierung habe übrigens die huldigsten Versicherungen gegeben. „Serbien betreffend ist uns das Recht gewahrt, nach Maßgabe der Verhandlungen eine Zollvereinbarung oder einen Handelsvertrag abzuschließen.“ — Die Vereinigten Ausschüsse der ungarischen Delegation beschloßen, in die Beratung der Okkupations-Kreditvorlagen einzugehen.

† Pesth, 2. März. Sitzung des Budgetauschusses der österreichischen Delegation. Kriegsminister Graf Dylandt gab eine ausführliche Darlegung über die Vorbereitungen zur Durchführung der Okkupation Bosniens, welche mit großem Interesse angehört wurde. Die Beratung der Okkupationsvorlagen wurde abgebrochen, der Bericht des Referenten über den Nachtragskredit zum Budget des Auswärtigen nach längerer Debatte genehmigt. Der Minister des Auswärtigen erklärte, Serbien trage an der Verzögerung des Zustandekommens neuer Handelsbeziehungen keine Schuld. Vor Aufnahme diesbezüglicher Verhandlungen sei eine genaue Vereinbarung zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Ministerium notwendig, zu deren Herbeiführung gegenwärtig die Verhandlungen im Zuge seien; bei denselben werde zeitweilig auch ein Vertreter Serbiens zugezogen.

Schweiz.

Bern, 1. März. Japan ist dem internationalen Telegraphenvertrage beigetreten, unter Beibehaltung der Terminaltaxe von 1 Fr. 10 Cent. für jedes Wort.

Bern, 2. März. Gestern Abend 9 Uhr starb in Glarus Alt-Bundespräsident Heer, 54 Jahre alt.

Frankreich.

Paris, 1. März. Das militärische Haus des Präsidenten Gröby ist gebildet; es besteht aus einem Obersten der Infanterie, einem Major der Kavallerie, einem Schwadronschef der Artillerie, einem Kapitän vom Generalstab, einem Lieutenant der Marine-Infanterie und einem Marine-Offizier. — General Fleury, welcher sich nach London begeben wollte, um von dem Prinzen Louis Napoleon Abschied zu nehmen, erhielt in Calais durch den Polizeikommissar einen Befehl des Kriegsministers, sofort nach Paris zurückzukehren. Der Kriegsminister hatte vermuthet, der General wolle den Prinzen nach dem Zulande begleiten. — De Bourgoing wird den Prinzen als Adjutant begleiten.

† Versailles, 1. März. Kammer der Deputirten. Lisbonne (Linke) fragt den Minister des Innern, Marcère, nach den Beweggründen für die Unterbrechung der Untersuchung bezüglich der Polizeipräfectur von Paris und möchte wissen, welches die Entschlüsse des Ministers seien. Minister Marcère dankt dem Abg. Lisbonne für die ihm gegebene Gelegenheit, Aufschlüsse über den beregten Gegenstand zu geben, und gibt sodann eine Darlegung der Thatsachen bezüglich der Polizeipräfectur, indem er derselben das Lob erteilt, daß sie seit der ihr durch Thiers gewordenen Reorganisation ihre Pflicht in vollem Umfange gethan und jede Unordnung zu verhindern gewußt habe. (Beifall im Centrum; Schweigen auf der Linken.) Marcère kennzeichnet das Vorgehen gegen die Polizei als einen Feldzug, den er tadelt und der durch verwerfliche Mittel geführt werde; er protestirt mit bewegter Stimme energisch gegen die abscheulichen Verleumdungen, die ihm persönlich nicht wiederzugebende, strafliche Behauptungen an finanziellen Manövern unterstellten. (Beifall im Centrum.) Er erinnert an sein ganze dem Lande und der Republik ergebene Vergangenheit und schließt mit der Bitte an die Kammer, die vorliegende Frage zum Gegenstande einer Interpellation zu machen und somit die Bestimmung der Kammer zum Ausdruck zu bringen. Abg. Clemenceau (Rechtler) beantragt die Umwandlung der Anfrage in eine Interpellation und Aenderung derselben auf Montag. Marcère wünscht sofortige Erledigung der Interpellation. Die Kammer setzt dieselbe auf Montag fest.

Großbritannien.

London, 1. März. Die „Herald“ meldet, telegraphirte der Gouverneur von Samarland dem General Kaufmann, daß der Emir Schir Ali gestorben sei; derselbe wurde von der afghanischen Grenze nach Samarland gebracht. (F. 3.)

London, 1. März. Dem Indischen Amt ist ein Telegramm des indischen Vizekönigs vom heutigen Tage zugegangen, welches das Eintreffen eines Schreibens von Jaiub Khan vom 26. Febr. meldet. Jaiub zeigt an, daß am gleichen Tage in Kabul die Kunde von dem am 21. Febr. erfolgten Ableben seines Vaters Schir Ali eingelaufen sei. Die Anzeige lautet wörtlich: „Da mein Vater ein alter Freund der britischen Regierung war, so sende ich diese Nachricht aus Freundschaft.“ Der Bote, zur Eile angewiesen, war nur zwei Tage unterwegs. — Namens der vereinigten Ausschüsse der Inhaber von Papieren osmanischer Anleihen von 1858 und 1862 veröffentlichte Clarke in den Blättern einen Protest gegen anderweitige Verfügung über die türkischen Zölle, welche 1868, und über die inländischen Steuern, welche 1862 den Anleihegläubigern verpfändet worden seien, desgleichen gegen die Einföhrung von Kommissaren zur Einziehung jener Einkünfte. Die Ausschüsse erteilten weder zum einen noch zum andern ihre Einwilligung. — Der „Ball Mall Gazette“ wird aus Rom gemeldet, der Papst habe gestern an den Dr. Newman die amtliche Anzeige seiner bevorstehenden Erhebung zum Kardinal und zugleich die Einladung, zum 31. März nach Rom zu kommen, gesandt.

London, 1. März. Verschiedene aus der Capstadt eingetroffene, bis zum 11. reichende Nachrichten melden übereinstimmend Folgendes: Die Besorgniß vor einem Einbruch der Zulus in Natal ist gemildert worden, nachdem die Kaffern den günstigen Zeitpunkt dafür versäumt. Der Angulafluß ist gegenwärtig undurchwattbar und verspricht weiter anzuschwellen. Andererseits ist die Lage des britischen Heeres aber derart, daß eine Offensive Seitens desselben vor Eintreffen von Verstärkungen unthunlich erscheint. Pearson hat sich mit ungefähr 1500 Mann in Glowe stark verschanzt. Er ist nicht abgeschritten und kann jedweden Zulus-Angriff widerstehen. Wood hatte unbedeutende Gefechte. Die Bewaffnung von freiwilligen Kolonisten schreitet fort. Die Transvaaler Boers dagegen verweigerten entschieden einen kriegerischen Anschluß gegen die Zulus und erklärten, neutral zu bleiben.

Schumaloff will, angeblich bloß in Privatangelegenheiten, eine kurze Reise nach Petersburg unternehmen. — Das französische Ministerium einigte sich mit dem britischen Kabinett, auf den Wiedereintritt Kubar Pascha's zu dringen. Bezügliche Depeschen beider Kabinette sind gestern nach Kairo abgegangen. — Salisbury versicherte einer Aebdrnung, England bestürzte unangeseht nach Kräften bei der spanischen Regierung die Emanzipation der kubanischen Sklaven.

Eine im Auftrag der „Anti-Slavery Society“ erscheinende Abgesandtschaft war gestern bei dem Marquis of Salisbury, um der Regierung dringend die Nothwendigkeit darzustellen, ihr Möglichstes zur Aufhebung der unter spanischer Herrschaft auf Cuba betriebenen Sklaverei zu thun. Es erschienen unter Andern die Parlamentsmitglieder Sir John Ken-

grosse Brand in Wien.

welcher sämmtliche Fabriklocalitäten, Maschinen etc. der **Ersten Österr. Britanniasilber-Fabrikgesellschaft** gründlich zerstörte, veranlasst selbe, nachdem die Wiederherstellung dieses riesigen Unternehmens **unerschwingliche Opfer kosten würde**, zur gänzlichen Auflösung, Behufs rascher Liquidirung werden daher die vom Brande geretteten Waaren um jeden Preis abgegeben, oder besser gesagt

fast verschenkt.

Für nur **13 Mk.**, als kaum die Hälfte des Werthes des bloßen Arbeitslohnes, erhält Jedermann nachfolgende Artikel aus dem **feinsten gediegensten Britanniasilber**, welches das einzige Metall ist, das ewig weiss bleibt und von dem echten Silber selbst nach 20 Jahren nicht zu unterscheiden ist, und wird für das ewige Weissbleiben der Bestecke **garantirt**.

- 6 Stück Britanniasilber - Tafelmesser mit englischen Stahlklingen.
- 6 Stück echt engl. Britanniasilber-Gabeln, feinsten schwerster Qual
- 6 Stück massive Britanniasilber-Speise-löffel.
- 6 Stück feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel.
- 1 Stück massiver Britanniasilber-Milchschöpfer.
- 1 Stück schwerer Britanniasilber-Sup-penschöpfer bester Sorte
- 2 Stück effectvolle Britanniasilber-Sal-lon-Tafelleuchter.
- 3 Stück feinste Britanniasilber-Eier-becher.
- 1 Stück schöner Britanniasilber - Pfeffer- oder Zuckerbehälter.
- 1 Stück f. Britanniasilber-Thee-Seiher.
- 33 Stück.

Alle hier angeführten 33 Stück **Russerst gediegener Britanniasilber-Gegenstände** kosten zusammen **blös dreizehn Mark** und sind so lange der Vorrath reicht gegen Postvoranschuss, oder Cassaeinsendung zu beziehen durch das

Erste Österr. Britanniasilber-Fabrikdepot
Wien, Radezkystrasse 4.
Die Verzollung ist sehr geringfügig.

§ 438.2 A. F. Mathes,

früher in München wohnhaft, wird behufs wichtiger Mittheilungen geben, seinen gegenwärtigen Aufenthalt der Expedition dieses Blattes anzuzeigen.

Roch-Lehrstelle.

§ 422.2. Für einen jungen Mann, welcher in Strohburg die Patissiererie erlernt hat, wird auf nächste Ostern, bezw. 1. Mai, in einem Hotel L. Rang eine Roch-Lehrstelle gesucht. Gefällige Offerten wolle man unter Chiffre J. K. No. 109 an die Expedition dieses Blattes einreichen.

Rathschreiberstelle-Gesuch.

§ 465.1. Ein geschäftsgewandter Rathschreiber, gefesteten Alters, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Rathschreiberstelle in einem Landstädtchen oder auch in einer größeren Landgemeinde in guter und schöner Gegend des Großherzogthums. Gest. Offerten resp. Anfragen befordert die Expedition dieses Blattes.

Commisstelle.

§ 459.1. Gesucht wird für ein Delikatessen-, Colonialwaaren- und Spezerei-Geschäft ein junger Mann, der Kenntnis der doppelten Buchführung, sowie obiger Brände hat. Französische Sprache und Korrespondenz erwünscht. Offerten mit Einschluß der Zeugnisse sub M. H. Nr. 20 dieses Blattes.

§ 437.2 Eine doppelte liegende Del-Rachschlagpresse, ohne Fehler, mit sämmtlichem Zubehör, aus bestrenommirter Fabrik, wird billigst verkauft. Näheres in der Expedition dieses Bl.

Kapital-Gesuch.

214,286 Mk. werden zu 4-4 1/2% Verzinsung gegen Einlegung von mehr als doppeltem Unterpfande in Liegenständen - Aeder und Wiesen - vorzüglichster Beschaffenheit auf 1. Hypothek aufgenommen gesucht. Es ist durch dieses Primarkapitalgesuch den Herren Kapitalisten und Boemländern eine letzte Gelegenheit geboten, eine große Summe in einem unterzubringen, halt in vielen Posten, wo für den Darleher immer Verlegenheiten entstehen. Gefällige Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre T. O. entgegen. § 433.1.

Verehrl. Gemeinde-Verwaltungen

werden behufs zweckmäßiger und wirksamer Festsetzung von Holzverkäufen auf den 2mal wöchentlich in Stuttgart erscheinenden „Allgemeinen Submissions-Anzeiger“ mit Beilage: „Centralblatt für den deutschen Holzhandel“ (VI. Jahrgang, amtliches Inserationsorgan) anmerksam gemacht, welcher als Vereinsorgan des Holzhändler-Vereins von fast sämmtlichen Holzindustriellen gelesen wird und behufs Inserirung von Holzverkäufen mit den Kaiserl., Königl. und Großherzogl. Forstdirectionen in Sub-, Mittel- und Nebenhandlung dem entsprechende Beträge abgeschlossen hat. **Inserationspreis 25 Pfa. per Zeile.** § 416.1.

Stuttgart. Pferdemarkt.

Der Stuttgarter Pferdemarkt findet in diesem Jahre am **28. und 29. April** statt. Anmeldungen zu Stallungen wollen alsbald dem Marktmeister übergeben werden, welches auf Wunsch auch Auskunft über Beschaffung von Haber, Heu und Stroh abth.

Während des Marktes wird eine Anzahl edler Pferde aus den Gestüthen und dem Markstalle Seiner Majestät des Königs, sowie eine Anzahl Pferde aus dem Landgestüt zum Verkauf kommen. Die K. Eisenbahndirection hat für den Transport der Pferde nach Stuttgart vom 24. bis 29. April und dem Transport ab Stuttgart vom 28. April bis 6. Mai rücksichtlich auf den K. württ. Staatsbahnen eine Begünstigung dadurch gewährt, daß in denjenigen Fällen, in welchen Pferde auf gewöhnlichen Güterwagen (nicht aber auch auf Pferdehallwagen) zur Beförderung mit Personenzügen aufgegeben werden und Betriebsbedürfnisse die Beförderung mit diesen Zügen im einzelnen Falle nicht unzulässig machen, auf den für diese Beförderungsmethode vorgeschriebenen Zuschlag von 50 Prozent der gewöhnlichen, auf die Benützung der Güterzüge berechneten Lage verzichtet wird.

Ueber die Dauer des Pferdemarktes werden durch die beiden hier erscheinenden Zeitungen: „Württembergische Landeszeitung“ und „Stuttgarter Zeitung“ besondere Mittheilungen abgegeben, welche den Pferdehändlern und Gewerbetreibenden zur Benützung empfohlen werden. Den 1. März 1879.

Der Gemeinderath.

Inserate für die offizielle, im 18. Jahrgang erscheinende Pferdemarkt-Zeitung der „Württembergischen Landeszeitung“, welche Adresse wir vollständig anzugeben bitten, übernehmen das **Marktmeisteramt**, der Herausgeber **Eduard Schwarz**, Gymnasialstraße Nr. 13 und die „Expedition der Württemb. Landeszeitung“, kleiner Bazar, sämmtlich in Stuttgart. (268/2)

Für Holz-Industrielle.

§ 382.2. Das ehemals Oeder'sche Dampfsgewerk Durlach ist in meinen Besitz übergegangen, und werde ich dasselbe unter der Firma

Philipp André

nächstster Lage in Betrieb setzen. Das Schneiden der mir übertragenen Hölzer werde ich prompt mit der größten Sorgfalt besorgen und billige Preise berechnen. Das mir geschenkte Vertrauen verspreche ich, gestützt auf mehrjährige praktische Erfahrungen im Holzgeschäft, durch die Zufriedenheit meiner Kunden zu rechtfertigen. **Durlach, 25. Februar 1879.**

Niederländisch - Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Directe und regelmässige Post-Verbindung **Rotterdam - New-York.** Abfahrten am 12. u. 22. März. Zwischendeck M. 90. M.-Nr. 7088. D. 708. 9.

Nähere Auskunft ertheilen die **Direction in Rotterdam**, sowie wegen Passage die General-Agenten: **Nich. Wirsching, Walther & von Reckow in Mannheim** und **Theod. C. Hug in Lahr** (Baden).

In der am 1. März stattgehabten letzten Ziehung der österr. 1839er Staats- (Rothschild) Loose fiel der Hauptgewinn von 315000 Gulden österr. Währung auf No. 68,769.

Bei uns wurden auf verschiedene Loose über 120.000 Mark gewonnen, welche wir sofort discontiren. Separate Verständigungen gehen unter einem ab. Gewinnlisten werden am 5. crt. versandt.

Grünwald Salzberger & Co.

Bank- und Wechsel-Geschäft. **Cöln. Amsterdam.** (a 43a)

§ 471. Nur Prof. Dr. Sampson's Acchte **Coca-Präparat** die volle Wirksamkeit der **Coca-Pflanze** entfaltend (Behrührung über ihre Anwendung gegen Brust- und Lungenleiden (Pillen Nr. I), Unterleibskrankheiten (Pillen Nr. II) und Nervenleiden aller Art, Schwächen etc. (Pillen Nr. III) franco gratis) stets vorrätig: **Mainz, Mohren-Apotheke; Th. Brugier in Karlsruhe (En gros); Strassburg: C. Schaffelz, Stern-Apoth., Steingasse 27, und Ed. Bar, Meisen-Apotheke; Constanz: J. Nick, Apoth., D. 629 8.**

Landwirthschaftliche Mittelschule Hochburg

§ 466.1. Aufnahme neuer Schüler für den Vortus und die Hauptschule **Montag den 4. Mal.** - Prospekte, sowie jede Auskunft durch die **Direction.**

Export-Bier.

§ 467.1. Rehl. feinste Qualität, empfiehlt bei größerer Abnahme die Flasche ab hier zu 18 Pfennig. **J. Weisgerber, Bierbrauereibesitzer in Rehl.**

§ 448.2. Offenbarg. **Steuerkommissariats-Gehilfenstelle-Gesuch.** Der Unterzeichnete, seit 1872 Gehilfe II Klasse bei dem Steuerkommissariat Offenbarg, sucht Stelle. Offenbarg, den 28. Februar 1879. **Christian Biffinger.**

§ 472. Karlsruhe. **Groß Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Am 1. Mai d. J. tritt bei den Randreisebilleten ab Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Baden nach Frankreich, Belgien und dem Rhein über Strassburg-Paris-Brüssel-Köln zu eine Preiserhöhung ein. Näheres bei diesseitiger Stelle. **Karlsruhe, den 2. März 1879.** General-Direktion.

Steigerungs-Ankündigung.

§ 457. Lörrach. Die Erben des Dietrich Dänblin von hier lassen mit obervormundschaftlicher Genehmigung am **Freitag den 14. März d. J., Vorm. 9 Uhr**, im Rathhause hier die nachbeschriebenen Liegenschaften der Untheilbarkeit wegen öffentlich versteigern:

Eine zweifelhafte Behausung an der Badlerstraße mit Scheuer, Stallung, Holzhaub, Wäschhaus und Gemüsegarten, neben Rebe und Bortisch zum Acker und Viehner Jakob Schulz. **Anschlag . . . 55,000 Mk.** **Ertrag, den 14. Februar 1879.** **Der Großh. Notar H n e r.**

§ 468.1. Nr. 61. Friedrichthal. **Holzversteigerung.** Aus Großh. Hartwalde werden ver-
steigert. **Montag den 10. d. M., ans Abth. V. 17. Vorlader:** 176 Eter forstene Brühlholz, 5225 Etid forstene Wälden. **Dienstag den 11. d. M., ans Abth. IV. 27. Wachenjahl:** 8375 Etid forstene Wälden. Die Zusammenkunft ist am 10. auf der Grabener Alee am Friedrichthal-Küchenheimer Weg, am 11. auf der Friedrichthalener Alee am Blankenloch-Küchenheimer Weg, jeden Tag früh 10 Uhr. **Friedrichthal, den 2. März 1879.** **Groß Hof-Bezirksforst. von M e r x a r t.**

Submission.

§ 420.2. Nr. 594. Baden. Das herzogliche Bezirkshospital Baden beschäftigt, die Steinbofenfenster einzuführen und soll die Beschaffung der nöthigen neuen Vorhänge mit warmem u. kaltem Leinwand u. Einrichtung zur Steinbofenfensterung, sowie das Umsetzen, bezw. die Vergrößerung der bereits vorhandenen Oefen im Kostenswege vergeben werden, und zwar:

- I. Reparaturen: 4 Stüd weiße Oefen 2 Meter hoch, 0,60 Meter breit und 0,42 Meter tief, 12 Stüd braune Oefen 1,80 Meter hoch, 0,52 Meter breit und 0,42 Meter tief.
- II. Reparaturen: Das Umsetzen, bezw. Vergrößern von 9 Stüd Oefen mit Einrichtung zur Steinbofenfensterung und Zugabe des nöthigen Materials.

Der Vorkauf für diese Arbeiten beträgt belänfig 2100 Mk., es wird für solche Arbeit, wie für die Ermüdungsfähigkeit der Oefen eine 4jährige Garantie verlangt, und die Auswahl unter den einzelnen Submittenten ausdrücklich vorbehalten. Die darauf bezüglichen Angebote sind schriftlich und versiegelt bis **Montag den 10. März d. J., Vormittags 10 Uhr**, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, zu welcher Zeit die Submissionen eröffnet werden. **Baden, den 26. Februar 1879.** **Großh. Vereinigte Stiftungsverwaltung P e z o l d.**

Eichen-Lohrinden-Versteigerung.

§ 386.2. Forsthaus Schwarzwald. Aus den Domänenwaldungen des Forstbezirks Redarsharzwald werden mit Vorkauf bis 1. November d. J. verlehert: **Mittwoch den 12. März d. J., früh 10 Uhr**, auf dem Rathhause in Unter-Schwarzwald: **Ans Distrikt Stolzenach, Schlag 16**, dem Orte Lindach gegenüber, ca. 200 Zentner 25jährige und 200 Zentner Oberholzrinde; **ans Distrikt Weiselsberg, Schlag 20**, bei Pleuterbach, ca. 300 Zentner 30jährige u. 300 Zentner Oberholzrinde; **ans Distrikt Ebnelsberg, Schlag 11**, oberhalb des Redarsharzwaldes, ca. 600 Zentner 30jährige und 100 Zentner Oberholzrinde.

Die Waldhüter Räder in Reuntheden (für Distr. Stolzenach), Mülling in Altemühl (für Distr. Weiselsberg) und Weisel in Schönbrunn zeigen die Rindenschläge auf Verlangen vor. **Forsthaus Schwarzwald, 25. Febr. 1879.** **Großh. Hof-Bezirksforst. v. S c h i l l i n g.**

§ 470.1. Karlsruhe. Bei Großh. Domänenverwaltung Mannheim ist die erste Gehilfenstelle auf 15. April d. J. neu zu besetzen.

Berechtigete Bewerber um dieselbe haben ihre Meldungen unter Aufsicht etwaiger Zeugnisse binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle einzureichen. **Karlsruhe, den 28. Februar 1879.** **Großh. Domänen-Direktion.** (Mit einer Beilage.)

§ 470.2. Karlsruhe. Bei Großh. Domänenverwaltung Mannheim ist die zweite Gehilfenstelle auf 15. April d. J. neu zu besetzen.

Berechtigete Bewerber um dieselbe haben ihre Meldungen unter Aufsicht etwaiger Zeugnisse binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle einzureichen. **Karlsruhe, den 28. Februar 1879.** **Großh. Domänen-Direktion.** (Mit einer Beilage.)

§ 470.3. Karlsruhe. Bei Großh. Domänenverwaltung Mannheim ist die dritte Gehilfenstelle auf 15. April d. J. neu zu besetzen.

Berechtigete Bewerber um dieselbe haben ihre Meldungen unter Aufsicht etwaiger Zeugnisse binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle einzureichen. **Karlsruhe, den 28. Februar 1879.** **Großh. Domänen-Direktion.** (Mit einer Beilage.)

§ 470.4. Karlsruhe. Bei Großh. Domänenverwaltung Mannheim ist die vierte Gehilfenstelle auf 15. April d. J. neu zu besetzen.

Berechtigete Bewerber um dieselbe haben ihre Meldungen unter Aufsicht etwaiger Zeugnisse binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle einzureichen. **Karlsruhe, den 28. Februar 1879.** **Großh. Domänen-Direktion.** (Mit einer Beilage.)

§ 470.5. Karlsruhe. Bei Großh. Domänenverwaltung Mannheim ist die fünfte Gehilfenstelle auf 15. April d. J. neu zu besetzen.

Berechtigete Bewerber um dieselbe haben ihre Meldungen unter Aufsicht etwaiger Zeugnisse binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle einzureichen. **Karlsruhe, den 28. Februar 1879.** **Großh. Domänen-Direktion.** (Mit einer Beilage.)

§ 470.6. Karlsruhe. Bei Großh. Domänenverwaltung Mannheim ist die sechste Gehilfenstelle auf 15. April d. J. neu zu besetzen.

Berechtigete Bewerber um dieselbe haben ihre Meldungen unter Aufsicht etwaiger Zeugnisse binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle einzureichen. **Karlsruhe, den 28. Februar 1879.** **Großh. Domänen-Direktion.** (Mit einer Beilage.)

§ 470.7. Karlsruhe. Bei Großh. Domänenverwaltung Mannheim ist die siebente Gehilfenstelle auf 15. April d. J. neu zu besetzen.

Berechtigete Bewerber um dieselbe haben ihre Meldungen unter Aufsicht etwaiger Zeugnisse binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle einzureichen. **Karlsruhe, den 28. Februar 1879.** **Großh. Domänen-Direktion.** (Mit einer Beilage.)

§ 470.8. Karlsruhe. Bei Großh. Domänenverwaltung Mannheim ist die achte Gehilfenstelle auf 15. April d. J. neu zu besetzen.

Berechtigete Bewerber um dieselbe haben ihre Meldungen unter Aufsicht etwaiger Zeugnisse binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle einzureichen. **Karlsruhe, den 28. Februar 1879.** **Großh. Domänen-Direktion.** (Mit einer Beilage.)